

Theatergesellschaft Buochs

AM KREUZ MACHT MAN KEINE WITZE



bild: sandra scheuber, buochs

Die Buochser haben es nicht so mit der imaginären vierten Wand auf der Bühne. Sie reißen diese bereits vor Beginn des Stücks ein und so ist man schon beim Anstehen für die Tickets mitten im Wahlkampf, kriegt Wahlzettel von den Konservativen und den Kommunisten und erfährt vor allem, warum man die anderen nicht wählen soll.

Der eigentliche Stückeinstieg passiert über stimmige Live-Musik und dann kriegt man auch schon die gemäss Programmheft in diesem Jahr in vielen Stunden wieder hergestellte Drehbühne zu sehen. Das gewohnt aufwändige und perfekte Bühnenbild in Buochs wird damit noch einmal in eine andere Dimension gehoben, will heissen gedreht. Mit einem Dreh ist man von der Kathedrale auf dem Dorfplatz und selbst ein Demonstrationzug kann man so wirklich voranschreitend darstellen. Jesus wird im Stück nicht einfach nur durch eine Stimme dargestellt, sondern er steigt von seinem Sockel und mischt sich ein. Wobei Don Camillo natürlich immer mit dem Jesus am Kreuz spricht, während sich dieser in seinem Rücken sichtlich amüsiert. Einzig die Sterbende sieht vor ihrem Ende Jesus als Person. Einer von

vielen wunderbaren Rhythmuswechsellern. Für mich am eindrücklichsten war der Übergang von der Selbstmordszene zur Hochzeit. Wirklich eine wunderschöne Lösung, wie so viele Einfälle der neuen Regisseurin, welche das Buochser Ensemble ganz offensichtlich beflügelt hat. Alle Darstellenden waren voll bei der Sache, der zum Teil etwas hölzerne Sprachduktus schreibe ich einzig dem Premierenfieber zu. Und dass man aus geerdeten und im gepflegten nidwaldner Idiom parlierenden Innerschweizern keine heissblütigen und mit Händen und Füßen redende Italiener macht, vermochte nur ganz am Anfang ein bisschen zu irritieren. Sehr sorgfältig wiederum waren die Kostüme und die Maske des Jesus verriet auch auf diesem Gebiet Könner am Werk.

Alles in allem ein ganz toller Theaterabend mit humoristisch verpackten Botschaften und einem sehr schönen und poetischen Schluss. Gratulation an alle Beteiligten.

Und noch etwas sei hier erwähnt. Das Tüpfelchen auf dem i ist in Buochs einmal mehr der grafische Auftritt, der sich nahtlos in alles andere einfügt. Ein Blick ins Programmheft verrät denn auch den

Grund für den göttlichen Auftritt: Jesus persönlich ist dafür verantwortlich.

Hannes Zaugg-Graf

INFOS ZUM STÜCK:

Don Camillo und Peppone
Komödie von Gerold Theobald
nach Giovannino Guareschi
Regie: Eva Mann

Dauer: 130 Minuten, Requisiten und Kostüme: ca. 1920, ca. 30 Leute, Anzahl und Zusammensetzung variabel, mehrere Spielplätze, Rechte: ahnungsrockverlag.de, Kontakt Gruppe: www.theaterbuochs.ch

Kurzbeschreibung: Peppone ist Bürgermeister in einem Dorf in der Po-Ebene. Sein Widerpart ist Don Camillo, Pfarrer und erbitterter Gegner der Kommunisten. Mit Hilfe des gekreuzigten Heilands versuchen die Kontrahenten ihre Zwistigkeiten und viel List und Humor, oft aber auch mit Fäusten, auszutragen. Doch letztendlich führen alle Konflikte zu einem guten Ende.